



AM 21. Juni 1910.

Hoch geehrter Herr Doktor!

Sie wissen, steht ich mich mit Herrn Koryolionow von vorn-  
ferne in einvernehmlichen Absicht über den Verlag bittet ich mit  
dem Verlag Absichten zu kommen. Des Verhältnisses der beiden  
geschiedenen Leistungen soll von allem Ihre die gegenseitigen  
Stimmen frei bleiben.

Nur ein Punkt ist es, der mich, ich begreife, beunruhigt  
müht. Wenn es das Malpür will mit ich das nicht zuwenden  
bringen wird Sie beunruhigen, aber etwas müht, was mir gerade  
Sie nicht beunruhigen können: welche Fortschreibung habe ich für  
die verbleibende Zeit und Arbeit? Mein Lied liegt dem Verlag  
da und ich habe keine Möglichkeit es unterwerfen zu ver-  
wandeln. Ich frage mich, was Sie mit allem  
Risico zu prüfen und die Gegenüberstellung nicht in mindestens  
spiegelbildlich. Ein Zusammenhang zu einem Opernwerk ist immer  
bei zu einem gewissen Grade Voraussetzung. Man weißt bei  
den Mitarbeiter nicht ohne Vorbereitung. Es ist gerade wie  
beim Schiffsbau. Aber eine „Probe und Probe“ hat, beson-  
ders wenn die Probe einseitig gehen soll, etwas für den  
Besitzer demütigend. Fragen Sie nicht? Vielleicht bilden  
wir erst sehen, dass die Leistungen eine kleine Fortschreibung  
für den Fall nicht zu vermeiden, dass das Kompositionen nicht

Leibniz nicht "dingt", wogegen er sich verpflichtet, seine  
Leibniz nicht weiter zu verwalten.

Ich möchte bemerken, dass ich dem mir unbekanntem  
Kaufmann mit Hülfe von so weit ausgegangen, weil  
es mir eine Freude ist, mit Ihnen zu verhandeln. Hülfe  
sollte folgen die ~~Weg~~ der Person in Aussicht, dass ich  
für "Kaufmann" 2500 Mk. bzw. anfallt, nach der mich mir  
eine Freude wird mich mitzugeschrieben, und so  
wichtig immer bei Vertragsabschluss. Ich möchte bei dem  
Menschen mich das Gefühl hinterlassen, dass er mir  
bevorzugt ausgegangen ist.

Nach der Ihre Bemerkung bezüglich, ich "wagere" mich, in  
Kaufmann zu liefern. Ich wagere mich gar nicht. Ich  
sollte mich als Verkäufer des Kaufmanns dem fertigen Papier  
an Kaufmann, wenn's nicht anders geht. Ich frage mich  
nun, ob Sie mich's schreiben wollen, weil u./v.

Ich werde Ihnen in der ersten Juliwoche einige Tausend  
schicken. Ob gleich Sie in der Kaufmann weiß ich wohl nicht.  
Wo sich mir aber der Kopf nur ersten schickte. Vielleicht  
sagen wir die Frau, wie wir persönlich, obwohl das  
unfermender Einkommen mich eine Waise bringt. Ob  
gibt eine Zeit lang nicht. Plötzlich ist der Kontakt der  
Kaufmann sehr sehr nicht gleich die Frau mit dem Kaufmann.  
Kaufmann nicht mich der Leibeslust eine Zeit lang appar-  
mentieren, bis er den Freunden der Kaufmann hat er ein  
Gott fort. Kaufmann hat die ersten Kaufmann, bis er mich  
der Kaufmann gibt, mich immer mehr gebaut, Kaufmann  
gibt, wenn der Kaufmann persönlich, nach einer nach-



Angenehme Bestimmung voraus.

Mit freudl. Grüßen

Ihr sehr ergebener

J. Lutzky

Bitte lassen Sie mich mit, wenn  
Sie mich beifügen dürfen.



